

Das Salz der Erinnerung

Wie verhalten sich die Natur und unser Gedächtnis zueinander? Eine Gruppenausstellung im Kunstmuseum Baselland sucht nach Antworten.

Hannes Nüsseler

Raumgreifend, das klingt nach Tropenhelm und Karawane, und tatsächlich gibt es im Untergeschoss des Kunsthhauses Baselland aktuell ein Stück Wildnis. Über eine vier Meter hohe Leinwand ziehen Luftaufnahmen der weltgrössten Sandwüste. Die Installation der kuwaitischen Künstlerin Monira Al Qadiri bringt einen aber rasch aus dem Sattel. Raumgreifend ist hier vor allem das Gesamterlebnis, das uns vom vermeintlich abgehobenen Beobachtungsposten auf unseren Platz verweist: mitten hinein in ein fragiles Ökosystem und den Erdöl-Raubbau.

«Nature. Sound. Memory» heisst die von Ines Goldbach und Käthe Hauser kuratierte Gruppenausstellung, die sich mit Fragen von Achtsamkeit, Ökologie, Geschichte und Identität befasst. «Eigentlich wollten wir den Betrieb beruhigen», sagt Goldbach mit Blick auf den bevorstehenden Umzug des Kunsthhauses. Stattdessen kommen jetzt zu Pia Fries und Simone Holliger mit ihren Einzelausstellungen fünf weitere Künstlerinnen dazu, die vornehmlich mit Video- und Soundinstallationen immersive Räume schaffen. «Das Haus ist ganz in Frauenhand», freut sich Goldbach.

Eine träumende Stadt und singende Steine

Wohin gehen die Erinnerungen, wenn niemand zum Erinnern da ist? Die Französin Maya Schweizer, die sich mit der jüdischen Geschichte beschäftigt, stellt in einer Videoarbeit eine Stadt als Speichermedium vor. Mit ihrer Kamera erkundet sie ein Tunnelsystem aus der NS-Zeit, das sich wie ein Arteriengeflecht unter München ausbreitet. «Ich zeige die Stadt als Körper», erklärt Schweizer – ein unruhig schlafender mit schweren Träumen.

Auch das Vergessen thematisiert die Künstlerin in einer zweiten Arbeit, als fast schon fröhlich flackerndes Wegzappen in die Unterwasserwelt des Mittelmeeres. «Alle Arbeiten verwenden sinngebenden Sound», erklärt Museumsleiterin

Goldberg. «Er ist immersiv in dem Sinn, dass man zurücktreten und genau hinhören muss.» Bei Hannah Weinberger ist es nicht nur ein Schritt zurück, sondern ein Hinsetzen – auf die Installation. Die in Basel lebende Künstlerin hat drei Findlinge derart modifiziert, dass sie als Lautsprecher funktionieren. «Ich wollte den Steinen eine Stimme geben», sagt Weinberger. Zu hören sind die Stimme der Künstlerin und synthetische Klänge, die mit der vermeintlichen Naturbelassenheit der Gesteinsbrocken kontrastieren.

Salzwassermelonen und ein Hummerballett

Wie Monira Al Qadiri setzt sich auch die israelische Konzeptkünstlerin Sigalit Landau mit der menschgemachten Verwüstung auseinander. Das wirkt so spielerisch leicht, wie es der hohe Salzgehalt im Toten Meer nur möglich macht, wenn sie nackt inmitten von Wassermelonen schwimmt. Ihre poetisch mit Salz überkrusteten Alltagsobjekte machen dann wiederum klar, welche Prozesse am Wirken sind: Nicht nur Erinnerungen verflüchtigen sich, in den letzten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ist die Oberfläche des Sees um rund ein Drittel geschrumpft.

Auch im hintersten Raum der Ausstellung empfängt einen das Rauschen von Wellen. Die US-Performance-Künstlerin Joan Jonas beschäftigt sich seit den Siebzigerjahren mit den Themen Klimawandel und Natur. Jonas präsentiert Zeichnungen, Texte und Videos aus ihrer «Oceans»-Serie, die in Zusammenarbeit mit Meeresbiologinnen und verschiedenen Aquarien entstanden sind. Die 86-jährige Künstlerin gibt einem Kraken die Hand und tanzt auf der Leinwand mit einem Krustentier – der Hummer, ganz alte Schule, führt.

.....
«Nature. Sound. Memory»,
Kunsthhaus Baselland, bis 9. Juli.
Vernissage: 9. März, 18.30 Uhr.
www.kunsthhausbaselland.ch



Gesalzene Schuhe: Videostill aus «Salted Lake» von Sigalit Landau.

Bild: Sigalit Landau



So weit das Auge reicht: Videostill aus «Holy Quarter» von Monira Al Qadiri.

Bild: Monira Al Qadiri

Mit dem Shuttlebus ins Kloster

An der ersten «Dornacht» buhlen die vier ansässigen Kulturinstitutionen um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung.

Mélanie Honegger

Es ist eine Premiere für Dornach. Am Donnerstagabend spannen die vier ansässigen Kulturinstitutionen erstmals für eine Nacht zusammen. An der «Dornacht» bieten das Goetheanum, das Neue Theater, das Kloster Dornach und das Kulturlokal Wydekantone einen Abend lang Kultur für die ganze Gemeinde.

So zumindest das Ziel von Initiator Patrick Tschan, der vor zwei Jahren den Verein Wydekantone gegründet hat und seither das Dornacher Kulturleben mitgestaltet. «Wir haben die Hoffnung, dass wir dem Publikum die Schwellenängste nehmen können und dass man so auch wieder einmal etwas Neues entdeckt»,

sagt der Basler Schriftsteller, der seit einiger Zeit in Dornach wohnt. Er habe festgestellt, dass Dornach «die Kulturmetropole am Nordfuss des Jura» sei. «Es ist beeindruckend, was hier kulturell zusammenkommt.»

Ohnehin sei es so, dass sich die einzelnen Kulturinstitutionen koordinieren wollten, um einander nicht mit einem zu ähnlichen Programm in die Quere zu kommen. «Schliesslich ist die Idee entstanden, gemeinsam etwas zu organisieren», sagt Tschan. «Ziel ist, dass man die vier Häuser wahrnimmt.»

Einen Abend lang bieten die vier Kulturinstitutionen ein koordiniertes Programm an. Ein Ticket à 35 Franken berechtigt zum Besuch aller Anlässe. Den

«Dornach ist die Kulturmetropole am Nordfuss des Jura.»



Patrick Tschan
Initiator

Anfang macht um 16 Uhr das Goetheanum mit einem «Kinder-Eurythmie-Theater», anschliessend folgt das Kloster Dornach mit einem Jazzkonzert der Band Quiet Tree.

Um 19.30 Uhr zeigt das Neue Theater schliesslich die Vorpremiere des neuen Stücks «Pinocchio or what is real». Das Theater Junges M hat das Kinderbuch von Carlo Collodi bearbeitet und einen eigenwilligen Pinocchio geschaffen, der erst lernen muss, erwachsen zu werden. Um 21 Uhr folgt schliesslich der Abschluss der Kultur Nacht in der «Wydekantone», wo Bluesmusiker Guido Melone auftritt.

Ein äusserst breit gefächertes Programm also, das sich an Erwachsene mit Kindern, aber

auch an ein älteres Publikum richtet. «Wir wollen ein Programm für alle bieten», sagt Tschan. Jeder Anlass für sich sei die 35 Franken wert.

Shuttlebus für die Gäste inbegriffen

Im Ticket inbegriffen ist auch die Benutzung des Shuttlebuses, der vom einen zum nächsten Veranstaltungsort fährt – ein Angebot, das es in dieser Form auch an anderen Kulturveranstaltungen in der Region gibt. Doch funktioniert das Angebot auch in Dornach, wo völlig unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden? «Wir werden sehen, ob das Konzept aufgeht», sagt Tschan dazu. «Das ist jetzt ein Pilotprojekt, wir wollen das ein-

fach mal ausprobieren. Danach schauen wir, was wir ändern müssen.»

Tschan hofft, dass er den Anlass künftig einmal im Jahr durchführen kann. Erst müsse sich das Ganze aber noch etablieren, «wie einst die Museumsnacht». Das vierköpfige Leitungsteam überlege sich zudem, den Anlass künftig auszuweiten. Das müsse aber erst noch intern diskutiert werden. «Wir möchten eventuell gerne auch Dornacher Vereine einbinden. Aber es kommt darauf an, wie gut die erste Ausgabe ankommt», so Tschan.

«Dornacht»

Verschiedene Kulturinstitutionen in Dornach. 9. März, ab 16 Uhr.
www.dornacht.ch